



Der im Moment noch in Altenwalde stehenden Modul-Kita mit Platz für je eine Kindergarten- und eine Krippen-Gruppe ist innen nicht anzumerken, dass sie auf Containern basiert. Das soll auch nach der Umsetzung nicht anders sein.

Foto: Reese-Winne

# Bedarf nun schnell decken

Umsetzung der Modul-Kita nach Groden ist beschlossen / „Nicht warten, bis Kinder in der Schule sind“

Von Maren Reese-Winne

**GRODEN/ALTENWALDE.** In seiner Sitzung am 10. März hat der Rat der Stadt beschlossen, dass die seinerzeit in Altenwalde in Modulbauweise errichtete Kindertagesstätte nach Groden umgesetzt werden soll, um dort schnellstmöglich die dringend nachgefragten Krippenplätze einzurichten. Der ins Auge gefasste Eröffnungstermin zum 1. Oktober dieses Jahres sei noch aktuell, versichert Dezernentin Petra Wüst von der Stadt Cuxhaven – auch wenn Corona, Nachschubprobleme und andere Unwägbarkeiten noch jederzeit dazwischenfunken könnten.

Dass eine komplette Einrichtung, die als Provisorium für die DRK-Kita Altenwalde völlig autark im Einsatz war, umgesetzt wird, passiert zum ersten Mal in der Stadt Cuxhaven. Eigentümerin der Modul-Kita ist nach wie vor das DRK Cuxhaven/Hadeln, das auch die Umsetzungskosten in Höhe von etwa 290 000 Euro trägt und anschließend mit der Stadt im Rahmen der Betriebskostenabrechnung abrechnet.

## Baukosten fallen trotzdem an

Die Kita wird in Groden mit dem Altbau über einen Verbindungsgang verbunden. Bauherr ist der evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband. Dass das auf – aber nicht mehr als solche zu er-

kennenden – Containern basierende Gebäude einfach auf den Haken genommen und am neuen Ort abgestellt wird, funktioniert natürlich nicht: Die voraussichtlichen Baukosten einschließlich Außenanlagen und Baunebenkosten belaufen sich trotz Wiederverwendung auf fast 733 000 Euro. Dafür soll der Komplex, der auf eine Gesamtlebensdauer von gut 20 Jahren ausgelegt ist, noch etwa 17 Jahre gute Dienste leisten.

## Verdienst der Eltern

Ulrike Hogrefe (SPD), Vorsitzende des Ausschusses für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung, und Rats- und Ausschusskollege Marc Gerdes (SPD) möchten in dem Zusammenhang ausdrücklich noch einmal das Engagement der Eltern erwähnt wissen. Diese seien es gewesen, die im Frühjahr 2021 eindringlich auf den Bedarf im Stadtteil hingewiesen und neben den Zahlen auch gleich die dazugehörigen Namen geliefert hätten.

Weil die Grodener Eltern in der Not ihre Krippenkinder überall im Stadtgebiet angemeldet hatten, war bei offiziellen Abfragen die Unterversorgung im Stadtteil lange verborgen geblieben.

Laut Vorlage der Verwaltung werden derzeit in Groden fünf Kinder im Alter zwischen zwei und drei Jahren – also im Krippenalter – in altersgemischten Gruppen betreut. Auf der Warteliste für das Kindergartenjahr

2022/23 stehen 19 Krippenkinder.

Marc Gerdes räumt ein, dass auch er etwas befremdet an Container gedacht habe. Bei der daraufhin von der SPD-Fraktion initiierten Besichtigung – unter Einbeziehung von Eltern – sei das schon von einem Gefühl der Begeisterung abgelöst worden: „Wie ein ordentliches Fertighaus“, hätten sie vor Ort angesichts der schönen hellen Räume festgestellt und die Eltern hätten gefragt: „Können wir das wirklich haben?“ Das habe die Politik auch bewogen, gemeinsam mit der Verwaltung die Umsetzung voranzutreiben und zu beschließen.

## Plötzlich sollen Garagen fallen

Daran habe auch eine vom evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverband unerwartet im Januar 2022 ins Gespräch gebrachte neue Variante nichts mehr geändert. Plötzlich stand nämlich im Raum, dass die Grodener Kirchengemeinde Garagen auf dem Kita-Grundstück aufgeben wolle und sich somit Platz für eine Erweiterung in herkömmlicher Bauweise – ohne Modul-Kita – auf tue. „Zu dem Zeitpunkt war die Planung für die Umsetzung der Module schon durch“, so Ulrike Hogrefe.

Marc Gerdes nennt die Argumente pro Modul-Kita: „Die Perspektive mit dem Neubau war Anfang 2022 noch gar nicht da. Wenn alles gut ginge, würden wir

von vier Jahren Planungs- und Bauzeit reden. Es wäre unheimlich frustrierend, wenn die Kinder, über die wir jetzt sprechen, zum Zeitpunkt der Eröffnung schon in der Schule wären.“ Die Politik habe außerdem versprochen, dass 2022 gebaut werde.

## Perspektive eingeräumt

Auch aus Sicht des Dachdeckermeisters und Gebäudeenergieberaters könne er gut mit der Modullösung gehen, zumal das Gebäude noch energetisch aufgewertet werde. Zudem seien bei einer Verschiebung des Bauvorhabens die Grodener Kinder wieder nicht versorgt, gibt Ulrike Hogrefe zu bedenken. Der Idee eines täglichen Shuttles nach Altenwalde erteilt sie eine klare Absage.

Um die Initiative des Kita-Trägers zu berücksichtigen, habe die Politik den Beschluss um zwei Punkte erweitert, nämlich, die Module regelmäßig auf ihre Pflege, Haltbarkeit und Eignung zur Betreuung von Kleinkindern zu prüfen und zum anderen nach etwa vier Jahren eine Anbauplanung für das Garagengelände auf dem Grundstück in Auftrag gegeben werden.

„Wir wissen, dass die Module begrenzt haltbar sind“, so Ulrike Hogrefe und Marc Gerdes. Der jetzt eingeschlagene Weg ermögliche eine Neubauplanung ohne Hauruck-Verfahren, die den Bedürfnissen und technischen Möglichkeiten der Zeit gerecht werde.